6. August: Verklärung des Herrn (A)

Evangeliumstext (*Mt* 17,1-9): In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

«Das ist mein geliebter Sohn...»

Rev. D. Joan SERRA i Fontanet
(Barcelona, Spanien)

Heute berichtet das Evangelium von der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor. Nachdem sich Petrus zu Jesus bekannt hatte, ermahnte dieser, dass man ihn zum Tod verurteilen werde; am dritten Tag aber würde er auferstehen. Die Episode der Verklärung Jesu müssen wir in diesem Zusammenhang sehen. Hl. Anastasios Sinaites beschreibt die Verklärung Jesu folgendermaßen: „Er hatte sich mit unserer jämmerlichen Haut bekleidet; heute jedoch zog er ein göttliches Gewand an und das Licht umhüllte ihn wie ein Mantel“. Die Botschaft des verklärten Jesus an uns, sind die Worte des Vaters: „Das ist mein geliebter Sohn: (...) auf ihn sollt ihr hören!“ (Mt 17,5). Auf ihn hören, bedeutet: seinen Willen tun, über ihn nachdenken, ihm nachahmen, seine Ratschläge in die Praxis umsetzen, unser Kreuz aufnehmen und ihm nachfolgen.

Um Missverständnisse und Fehlinterpretationen vorzubeugen, gebot Jesus ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei (cf. Mt 17,9). Die drei Apostel schauen den verklärten Jesus, und erkennen das Zeichen seiner Göttlichkeit, aber der Heiland möchte nicht, dass man dies bis zur Auferstehung offenbart: erst dann wird man die volle Dimension

dieses Ereignisses verstehen. Beim Beten, besonders nach der Kommunion, erleben wir Jesus wie im Evangelium. Dann dürfen wir die Worte des Petrus wiederholen: „Rabbi, es ist gut, hier zu sein“ (Mt 17,4).

Denn er enthüllte auf dem Berg der Verklärung seine verborgene Herrlichkeit, er ließ vor auserwählten Zeugen seinen sterblichen Leib im Lichtglanz erstrahlen und gab den Jüngern die Kraft, das Ärgernis des Kreuzes zu tragen. So schenkte er der ganzen Kirche die Hoffnung, vereint mit ihrem Haupt, die ewige Verklärung zu empfangen. Mögen die Christen dies nie vergessen.